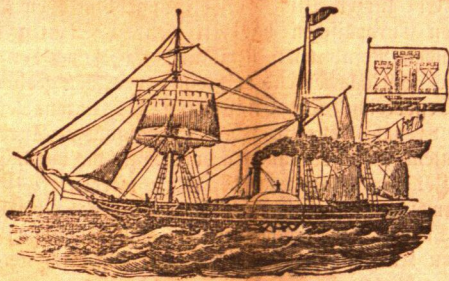


# Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N<sup>o</sup> 145.

Memel, Dienstag, den 25. Juni.

1878.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das „**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Die Expedition.

Tages = Chronik.

Den 25., Vorm. 9 1/4 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der G. A. Schafnuss'schen Concursache; 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Mertineitschen Grundstücks Schmelz Nr. 2642; Nachm. 2 1/2 Uhr, Polangenstr. Nr. 28 Auktion von Cigarren und Num.

## Wochenschau.

s. Memel, den 24. Juni.

Der Congress kommt mit seinen Beratungen nur langsam vom Stede; bis jetzt hat er bloß vier Sitzungen abgehalten; der Schwerpunkt seiner Thätigkeit liegt aber mehr in den vorangehenden Pourparlers zwischen den verschiedenen Diplomaten, an denen es nicht fehlt; es ist ein fortwährendes Gehen und Kommen zwischen den Wohnungen der großmächtlichen Würdenträger. Ganz ohne Erfolg scheinen übrigens die bisher gepflogenen Verhandlungen nicht geblieben zu sein; man soll bereits in einem Hauptpunkte, nämlich in der Bulgarischen Frage ein Einverständnis erzielt haben; Rußland würde demnach den südlich des Balkans gelegenen Theil Bulgariens wieder unter Türkische Oberhoheit stellen und sich fürs erste mit dem nördlichen begnügen. In wie weit diese Vision auf Wahrheit beruht, läßt sich für den Augenblick nicht eruiren, da sich die Conferenzdelegirten strengste Geheimhaltung zugesichert, und damit ja nichts vorzeitig in die Oeffentlichkeit gelange, selbst ihre Räte und Sekretäre aus dem Conferenzsaale ausgeschlossen wäre. Wirft man auch die Bulgarische Angelegenheit hin, so liegt in der erwähnten Weise geregelt, so ist damit noch lange nicht das Friedenswerk, das der Congress vorzubereiten hat, besiegelt, es giebt noch genug Schwierigkeiten, welche in der letzten Minute alles in Frage stellen können. Dieser Eventualität verschließen sich auch die zunächst beteiligten Cabinette nicht; daß England abriestet, davon hat noch nicht das Mindeste verlautet, Oesterreich hat einen Theil seiner Armee mobil gemacht und Rußland kriegt Maßregeln, die eher auf einen Wiederausbruch des Krieges, als auf die Sicherung eines dauernden Friedens hindeuten. Sebastopol wird Hals über Kopf besetzt und gegen die von Disraeli verlangte Zurückziehung der Russen nach Adrianopel verhalten sich Gortschakow und Schuwalow vollständig ablehnend. Möglicherweise geht schon an dieser Streitfrage die ganze Sache in die Brüche. Recht verdächtig sind auch die Plänkeleien, welche die Montenegriner wieder mit den Türken beginnen. Daß die Helden der schwarzen Berge nicht auf eigene Faust handeln, sondern nur im Auftrage des Russischen Cabinets vorgehen, unterliegt keinem Zweifel. Die Czernagorzen waren von jeher nur Marionetten in der Hand des Czaren, der sie als Sturmböcke gegen den Halbmond zu benützen pflegt. Aber nicht nur in Albanien, sondern auch in Thessalien und Epirus fängt es abermals zu gähren an, die Insurgenten stehen auf dem Punkte wieder loszuschlagen; auch in Areta sind die Aufständischen fortwährend noch mit Ausnahme einiger Küstenplätze vereingeführte Herren der Insel, ihr Weisheit hat auch bereits einige kleine Nachbarinseln angestreckt, deren Bewohner nun ebenfalls die Annexion an Griechenland begehren. Bündstoff ist also noch in Masse vorhanden und bedarf es nur eines Funken, um die Kriegesflamme im Orient auf neue anzufachen.

Der Wahlfeldzug für den Reichstag ist im besten

Zuge. Nach der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen haben nunmehr auch die Conservativen einen Wahlaufbruch erlassen, worin sie der Regierung gegen die Socialisten plein pouvoir zu geben versprechen, sowie für Fortdauer der jetzigen hohen Militärpräsenzstärke und die Einführung indirecter Steuern plaidiren. Im Gegensatz hierzu erklären sich die liberalen Fractionen nur dann zur Gewährung außerordentlicher Vollmachten gegen die Umsturzbestrebungen bereit, wenn ihnen die Nothwendigkeit hierzu speziell nachgewiesen wird. Es ist dies auch der allein richtige Standpunkt; Meuchelmord läßt sich ebensovienig wie Verbrechen überhaupt durch Ausnahmegeetze aus der Welt schaffen und es heißt geradezu die Revolution großziehen, wenn man die Anhänger der rothen Fahne zu geheimen Conspirationen zwingt. Gleiches Recht für alle, das muß auch heute noch die Parole für jeden liberalen Mann sein; schon das eigne Interesse muß ihn veranlassen, an diesen Grundsatz unerblicklich festzuhalten, denn wie leicht kann nicht der Stiel gegen ihn gelehrt und er selbst unter jene Ausnahmemaßregeln gestellt werden; predigt doch schon jetzt die reaktionäre Camarilla ganz unverblümt, daß nicht nur der Socialdemokratie, sondern dem Liberalismus an den Krug gegangen werden müsse, denn Conservativen, Socialdemokraten, Ultramontanen werden die Liberalen übrigens auch die Schutzöllner zu bekämpfen haben, die zum ersten Mal als geschlossene Partei auftreten und specielle Schutzöllncandidaten aufstellen. Ihr Hauptagitator Brück, gegenwärtig Secretär des schützöllnerischen Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, ist für den bedrohlichsten Posten in Aussicht genommen und dazu bestimmt, dem altbewährten Freihändler Eugen Richter das Hagener Mandat abzulösen. Brück, ein geborner Ostpreuze und lange Zeit Generalsecretär des landwirtschaftlichen Centralvereins für Littauen, hat nicht immer den Schutzöllninteressen gebiebt; noch vor fünf Jahren war er überzeugter Freihändler; heute marschirt er an der Spitze der durch Schutzöllnerlei gefärbten Rheinisch-Westfälischen Eisenindustriellen. Die Genesung unseres Kaisers schreitet stetig, aber langsam fort; die Vermundungen haben doch stärker eingewirkt als anfänglich vermuthet wurde und es wird wohl geraume Zeit dauern, bis der vielgeliebte Monarch wieder vollständig genesen sein wird. Das Sächsische Königspaar hat unter großer und allseitiger Theilnahme des Landes das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert. Der hannoversche Erzkönig Georg wird in England und zwar in Windsor seine letzte Ruhestätte finden, von einer Beisehung in Herrenhausen wurde Abstand genommen, weil wie die Einen behaupten, der Sohn des Königs sich mit Preußen auszusöhnen wünsche und keinerlei Demonstrationen, die sich an die Ueberführung der väterlichen Leiche nach Hannover knüpfen, Voranschub leisten wolle, während von der anderen Seite das gerade entgegengesetzte Motiv angeführt und erklärt wird, der Erbprinz beabsichtige ebenfalls die Rolle eines Prätextenden zu spielen und denke gar nicht daran, Hannover zu verzichten. Wer Recht hat, wird sich ja bald zeigen.

## Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. Juni.

Wir veröffentlichen in der Beilage d. Bl. zwei weitere Wahlaufbrüche, von welchen wir den Wahlaufbruch der „Deutsch-conservativen Partei“ besonderer Aufmerksamkeit empfehlen. Diese Leute haben in der That „nichts gelernt und nichts vergessen.“ Da wird zunächst erklärt, daß die Deutsch-conservative Partei „die monarchischen Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen Gelüste verteidigen will, welche dahin gehen, die Autorität immermehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersetzen. Die „monarchischen Institutionen“ sind in Deutschland, wenn man von der Socialdemokratie absteht, sicherlich niemals weniger bedroht gewesen, als in unserer Zeit. Es ist nur die alte Fundamentalthorie unserer politischen Reaction, welche die Schiller Stahl's hier wieder zu Ehren bringen, die Theorie, daß König-

thum und constitutionelle Staatsverfassung unvereinbare Gegensätze seien. Noch zu wohl haben wir diese Sprache aus den fünfziger Jahren im Gedächtniß, als daß wir sie heute nicht verstehen sollten. Der Constitutionalismus, oder der Liberalismus, der denselben auf seine Fahne geschrieben — das allein ist die Wurzel alles Übels, hiergegen vor Allem muß also auch der Kampf gerichtet sein. Die Deutsche Reichspartei erklärt, auch in Zukunft die Entwicklung unseres Staatswesens ebensowohl vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden Radikalismus bewahren zu wollen. Wir fürchten, ihre Nachbarn von rechts werden ihr in der ersten Richtung recht viel zu schaffen machen. Die Männer der „Kreuzzeitung“ halten ihre Stunde für gekommen, sie nehmen keine Rücksichten mehr.

Heute ein Uhr begann die fünfte Sitzung des Congresses. Es scheint Usus werden zu wollen, die Welt wenigstens vorher bezüglich der Tagesordnung zu verständigen, weil damit einer ganzen Reihe müßiger Verhandlungen und leerer Erfindungen die Wurzel abgeschnitten und gleichzeitig ein Einblick gewährt ist, wie weit die Verhandlungen bereits gediehen sind. In den zwei sitzungsfreien Tagen galt es, die Mißhelligkeiten zu beseitigen, die sich in Folge der „Globe“-Publication ereigneten, die in der Bulgarischen Frage noch immer vorwalteten und zum Theil erst in den letzten Congresssitzungen neu aufgetaucht waren. Die Südbulgarische Frage, die im Artikel 5 des fatalen Londoner Memorandums behandelt ist, bietet ja besondere Schwierigkeiten, weil sich Rußland weder dazu verstehen wollte, eine Türkische Militärbesetzung in Süd-Bulgarien zu gestatten, noch ferner dazu, die Ausführung Türkischer Festungen an der Grenze zu bewilligen. Nach langem Streben verstand sich Rußland endlich zu einer Concession in letzterem Sinne. Die Verhandlungen wurden diesmal von den Vertretern Oesterreichs, Rußlands und Englands gemeinsam geführt. Man war eben durch die schlechten Erfahrungen der ersten Tage gewöhnt und suchte die Erweckung neuer Mißverständnisse, neuen Mißtrauens zu vermeiden.

Die Türkischen Bevollmächtigten beharren auf ihrem ausweichenden und rein negativen Standpunkte und wollen von einer Räumung der Festungen Schumla und Varna absolut wissen. Die Friedensverträge von San Stefano hin, wonach die Russischen Heere drei Monate nach dem Abschluß des Friedensvertrages das gesammte Türkische Gebiet mit Ausnahme von Bulgarien geräumt haben müssen. Nach der Meinung der Türkischen Delegirten sind diese drei Monate verfloßen, ohne daß die Russen jene Stipulationen eingehalten hätten. Die Türkischen Delegirten geben sich so, als wären sie die Herren der Situation auf dem Congress. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch diese Haltung der Türken die Verhandlungen ins Unendliche hingezogen werden können, umso mehr, als bisher keine der Westmächte und auch Oesterreich nicht, sich dazu verstehen wollte, einen großen Druck auf die Vertreter der Pforte auszuüben.

„Die Englisch-Russische Entente“, schreibt man der „N. fr. Pr.“, „ist trotz aller Oesterreichischen Ablenkungen eine feststehende Thatsache. Bemerkenswerth ist, daß vor Abschluß dieser Vereinbarung Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge waren, die gleichfalls ein Arrangement bezweckten, und daß England sich schon bereit erklärt hatte, auf dem Congress für alle Oesterreichischen Interessen ausnahmslos und mit aller Macht einzutreten. Während jedoch die Wiener Regierung noch zauderte und somit den günstigen Zeitpunkt ungenützt vorübergehen ließ, traf Schuwalow mit seinen Vollmachten wieder in London ein, und Marquis of Salisbury, der Entschlußlosigkeit Oesterreichs müde, mit dem Russischen Bevollmächtigten die mehrerwähnten Vereinbarungen. Allerdings beziehen sich dieselben nur auf Hauptfragen und kann sich demnach auf dem Congress Manches ereignen, was diese Entente in Frage stellt. Es giebt noch eine Menge sogenannter unvorhergesehener Zwischenfälle, so z. B. die Frage der Räumung der Donau- und der Balkanfestungen.“

Nach dem Temps bereitet der Kronprinz von Han-

nover ein Manifest an die Mächte vor, in welchem er die Proteste seines Vaters gegen die Preussische Annexion wiederholen und seine Ansprüche auf den Hannoverischen Thron aufrecht erhalten werde. Auch in der Stadt Hannover selbst ist man des Glaubens, daß der Kronprinz seinen Ansprüchen nicht entsagen dürfte. Dagegen meldet man der Kölnischen Zeitung aus Berlin, der frühere hannoversche Hausminister, Baron v. Malortie, sei nach Paris gereist, wo er mit Herrn Windthorst (Meppen) und Baron Münchhausen seine Bemühungen vereinige, um den Kronprinzen zu einem Verzicht auf seine Thronansprüche und zu einem Vergleich mit der Preussischen Regierung zu bewegen. Die Hoffnung auf ein Ueberkommen sei vorhanden, und nur um letzteres in keiner Weise in Frage zu stellen und um möglichen Demonstrationen bei einem Begräbnisse in dem früheren Lande des verstorbenen Königs zu begegnen, sei im Familienrathe mit Zuziehung der genannten Vertrauenspersonen beschlossen worden, dem Könige die letzte Ruhestätte in der königlichen Gruft von Windsor zu bereiten.

In den vierundzwanzig Französischen Arrondissementen, welche am 7. Juli neue Deputirte zu wählen haben, beginnt die Situation sich schon zu kennzeichnen. Die Republikaner legen überall eine große Zuversicht an den Tag, unter ihren Gegnern scheint im Gegentheil große Verwirrung zu herrschen. Die Reactionären suchen nach einem Stichwort, einem gemeinsamen Feldgeschrei, aber sie haben noch nichts Passendes gefunden. Die royalistische „Union“ hat sich doch einigermaßen geschämt, das von ihren Freunden in Bordeaux mit den Bonapartisten eingegangene Bündniß zu Gunsten Jérôme David's gutzuheißen, und sie ermahnt die Legitimisten der Gironde, an ihrem Prinzip, an der „weißen Fahne“ festzuhalten. Von den invalidirten Deputirten, welche sich am 7. Juli einer Neuwahl unterziehen sollten, haben schon zwei, nämlich Graf Hughesvives in Toulon und Vitalis in Lodève (Hérault) die Partie als hoffnungslos aufgegeben.

Zu der seinerzeit gemeldeten Ermordung des japanesischen Ministers des Innern werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt: Der Minister wurde in der Frühe des 14. Mai auf dem Wege nach dem Palast ermordet. Die Mörder tödteten zuerst die Pferde und den Kutscher und ermordeten dann den Minister, als er aus der Kutsche sprang. Die Leiche war gräßlich verstümmelt, Gesicht und Nacken waren mit Wunden bedeckt und eine Hand war abgeschnitten. Die Mörder begaben sich sofort nach dem Palaste und lieferten sich selbst aus. Es waren fanatische Anhänger des Rebellen Saino, welche den Ermordeten der Willkür und der Tyrannei anklagten.

## Deutsches Reich.

△ Berlin 22. Juni. [Zu den Wahlen.] Officiell wird nun Namens der vereinigten nationalliberalen Wahlvorstände aus den 6 Berliner Wahlkreisen mitgetheilt, daß diese Wahlvorstände beschlossen haben, in Berlin keine besonderen nationalliberalen Kandidaten aufzustellen, sondern für die Kandidaturen der Fortschrittspartei einzutreten. Die Nationalliberalen erwarten dafür, bei der Aufstellung der fortschrittlichen Kandidaturen in Betreff der Personenfrage von den Vorständen der fortschrittlichen Wahlvereine zugezogen zu werden. Auch wenn im ersten Berliner Wahlkreis Minister Falk sich aufstellen lassen sollte, werden die Nationalliberalen nicht für denselben stimmen.

Der Landtagsabgeordnete, Stadtsyndikus Zelle, hat sich jetzt bereit erklärt, nöthigenfalls eine Kandidatur für Berlin anzunehmen. Mit Herrn v. Sauten-Tarpuschen schweben wegen Annahme einer Kandidatur im 3. Wahlkreis noch Verhandlungen. Die von den Zeitungen berichtete Ablehnung einer Kandidatur Seitens desselben war mithin unrichtig.

Die Abgg. Gneist und v. Treitschke sind aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden. Damit ist zugleich die Wiederwahl dieser beiden Herren sehr zweifelhaft geworden.

Der Parteitag der Fortschrittspartei für das Königreich Sachsen wird voraussichtlich am 30. Juni in Leipzig tagen; derselbe dürfte, falls bis dahin die fortschrittlichen Candidaturen in Sachsen überall festgestellt sind, für die Wohlthätigkeit der Partei überaus anregend wirken.

Im Königreich Sachsen ist für die Reichstagswahlen eine Vereinbarung zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen im Landtage zu Stande gekommen; die Zustimmung der Landesausschüsse der Parteien steht noch aus, ist aber zu erwarten. Ueber folgende Punkte ist man schlüssig geworden: 1) Anerkennung des Bestandes auch in den Wahlkreisen, welche sich zur Zeit in den Händen anderer Parteien befinden; 2) Gegenseitige Unterstützung und Vereinbarung über die Candidaturen in Wahlkreisen, welche zur Zeit der liberalen Partei nicht angehören; 3) Bei Nichteinigung der Lokalausschüsse haben die Landesausschüsse zu entscheiden.

Wie wir hören, ist den die Wahlversammlungen überwachenden Polizeibeamten neuerdings zur Pflicht gemacht worden, strenge darauf zu achten, daß an diesen Versammlungen nur wahlberechtigte Personen theilnehmen. Personen unter 25 Jahre sollen ohne weiteres aus dem Versammlungsort entfernt werden.

≡ Berlin, 22. Juni. Für die bevorstehenden Reichstagswahlen sind die Verwaltungsbehörden durch den Minister des Innern angewiesen worden, mit Strenge auf die darüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften und deren Ausführung zu achten. Namentlich sollen dieselben

zeitig die Namen der für die einzelnen Wahlkreise ernannten Commissarien bekannt machen und durch Publikation in den amtlichen Verwaltungsorganen sowohl das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 als auch das Reglement zur Ausführung dieses Gesetzes vom 28. Mai 1870 zur Kenntniß der Verwaltungsbeamten und der Wähler zu bringen. Zu dieser Erinnerung haben namentlich die Irrungen, Fehler und Verstöße, welche bei den letzten Wahlen wiederholt vorgekommen sind, Veranlassung gegeben.

Ein kurzer Blick auf die augenblicklichen Vorgänge in den Europäischen handels-treibenden Staaten führt zu folgenden Resultaten: Rußland: Erhebung der Zölle in Gold. Gleichbedeutend mit einer enormen Zollerhöhung. — Oesterreich: Die Einführung des autonomen Tarifs ist ganz nahe bevorstehend. Der autonome Tarif ist mit bedeutenden Zollerhöhungen verknüpft, die durch Erhebung der Zölle in Gold noch verschärft werden. — Italien: Allgemeine Zollerhöhungen sind ganz nahe bevorstehend. — Schweiz: Ganz bedeutende Zollerhöhungen werden binnen Kurzem eingeführt werden, angeblich um dadurch bei den Nachbarstaaten der Freihandelsidee besser Eingang zu verschaffen. — Frankreich: Ablehnung des Handelsvertrages mit Italien durch die Deputirten-Kammer trotz den Bemühungen Gambetta's und der Regierung, weil die Interessen der Französischen Industrie nicht genügend gewahrt waren. — Deutschland allein scheint sich, der Haltung der bisherigen Majorität des Reichstages nach, um die erwähnten Vorgänge in den Nachbarländern nicht kümmern zu brauchen.

Trotz der Seitens der Regierung für Tödtung eines Wolfes ausgesetzten Prämien finden sich in der Rheinprovinz, namentlich in den Waldungen des Eifelgebirges und Hunsrück immer noch Wölfe vor. So wurden in dem Zeitraum von dem 1. April 1877 bis ultimo März 1878 im Regierungsbezirk Trier wiederum zwei alte männliche und ein weiblicher Wolf und zwar durch einen Privatförster und zwei Ackerer erlegt und dafür die Prämien von 30 Mark (für den Wolf) resp. 36 Mark (für die Wölfin) gezahlt.

Wie in verschiedenen Regierungsbezirken, so ist jetzt auch für den Bezirk der Regierung zu Cassel in der Person des Ober-Medizinal-Assessors Dr. Kind zu Cassel ein Fabriken-Inspektor neu angestellt worden.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Der Kronprinz nahm am Freitag Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Geh. Kabinettsrathes v. Wilmowski entgegen. Nachmittags 4 Uhr kam der Kronprinz von Potsdam nach Berlin, konferirte bald nach seiner Ankunft mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und empfing Abends 9 Uhr den General-Inspektor der Artillerie General v. Pobjielski. — In der vorgestern stattgehabten Sitzung des Bundesrathes wurde neben anderen Vorlagen, welche den Anträgen der berichtenden Ausschüsse entsprechend zur Erledigung gelangten, auch über die Beschlüsse des Reichstages zur Rechtsanwaltsordnung Beschluß gefaßt. Der Rechtsanwaltsordnung wurde in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt, der Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Regelung des juristischen Prüfungswesens dagegen eine Folge nicht gegeben. Weiter genehmigte die Versammlung mehrere ihr vom Präsidium vorgelegte Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend a. die Kreise, b. die Kreisstraßen und Gemeindewege und c. die Unterhaltung und die Verwaltung der öffentlichen Schulen, theils unverändert, theils mit geringen Modificationen. — Wie der Kreuztg. von beachtenswerther Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt die Regierung, den neugewählten Reichstag für die ersten Tage des Septembers einzuberufen. — Die Spannung zwischen Lord Beaconsfield und Salisbury, von der anlässlich der „Globe“-Publikation so viel die Rede war, scheint beigelegt. Mindestens fuhrn gestern beide, vertraulich plaudernd, im selben Wagen zur Congresssitzung. — Staatsminister Delbrück hat sich zur Annahme des Mandats im dritten Weimarschen Wahlkreise bereit erklärt. — Der Oberbürgermeister Miquel soll, wie die „Dsnabr. Ztg.“ meldet, mit Rücksicht auf die Stadt Dsnabrück Bedenken tragen, eine etwaige Wahl anzunehmen.

[Berliner Börse vom 22. Juni.] Die heutige Börse war sehr fest. Creditactien gewannen 9 Mark. Franzosen 4 Mark. Bahnen zogen an, Banken geschäftlos, Deutsche Fonds still, fremde steigend.

Leipzig, 22. Juni. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine gemeinsame Erklärung der der Fortschrittspartei und nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Landtags behufs Zusammengehens bei den Reichstagswahlen. Ein ähnliches Compromiß ist mit den Conservativen angebahnt. In dem Leipziger Landkreise findet heute eine Besprechung statt wegen Aufstellung gemeinsamer Candidaten aller Parteien gegenüber den Socialisten. Als Reichstagscandidat für Leipzig ist deren seitheriger Vertreter, Vicebürgermeister Dr. Stephan aufgestellt worden.

Stuttgart, 22. Juni. In dem 10. Württembergischen Wahlkreise vereinbarten die Mitglieder der nationalliberalen und conservativen Partei ein Programm untereinander, in welchem Ausnahmegesetze und nöthigenfalls auch eine Einschränkung des Wahlrechts und des Vereinswesens für zulässig erklärt werden und betont wird, daß die Sicherstellung der finanziellen Selbstständigkeit des Reichs nothwendig sei.

Dresden, 21. Juni. Das „Dresdener Journal“ bestätigt, daß der König anlässlich des Jubiläumssahlreiche Civil- und Militärpersonen, welche Strafen zu verbüßen hatten, begnadigt hat; aus der Strafanstalt Zwickau allein wurden dreißig Personen entlassen. An das Land hat der König eine besondere Dankfagung gerichtet.

Wien, 21. Juni. Das Herrenhaus hat das Bankgesetz unverändert und endgiltig und ebenso das Einführungsgesetz zum Ausgleich angenommen. Damit sind jetzt sämtliche Ausgleichsgesetze seitens des Oesterreichischen Parlamentes erledigt. Eine formelle Vertagung wurde heute nicht ausgesprochen.

— Die „Polit. Correspondenz“ bringt folgende Meldungen. Aus Rom: Das Befinden des Papstes hat sich in den letzten Tagen verschlimmert; die Aerzte haben demselben angerathen, den Vatikan zu verlassen, der Papst hat dies aber bestimmt abgelehnt. — Aus Athen: Es geht das Gerücht, daß der Wiederausbruch des Aufstandes in Epirus und Thessalien bevorstehe. — Gegen 12,000 Flüchtlinge aus allen Gegenden der Türkei weigern sich, in ihre Heimath zurückzukehren. Wegen des in Thessalien fortdauernden Räuberwesens beabsichtigt die Griechische Regierung, Truppen an der Grenze zu concentriren.

London, 21. Juni. [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten James erklärte der Staatssecretär der Colonien, Hicks Beach, er habe keine Nachricht darüber, daß der Krieg mit den Zulus zum Ausbruch gekommen sei, es sei indeß wohl möglich, daß bei den unruhigen Zuständen, welche in jener Gegend herrschen, Truppenverstärkungen vom Cap dahin abgesendet worden seien. — Der Rest der heutigen Sitzung war ausschließlich Fragen localer Natur gewidmet.

Madrid, 22. Juni. Die Königin ist am gastrischen Fieber erkrankt. Man fürchtete anfangs, es würde ein typhöses Fieber werden. Die Verwandten der Königin werden morgen hier erwartet.

## Congress-Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Oberst von Bogoljubow ist vorgestern von hier nach Petersburg abgereist, um eine Ergänzung der Instruktionen für die Vertreter Rußlands einzuholen. Zwar hat Fürst Gortschakoff ausgebreitete Vollmachten mitgebracht, indeß tauchen immerhin Fragen auf, die daheim nicht vorausgesehen, nicht vorhergesehen wurden. In dieser Richtung eine Erweiterung der Instruktionen zu erwirken und zurückzubringen, das ist, ganz zuverlässigem Vernehmen nach, Mission des Obersten Bogoljubow.

— Die Delegirten der Alliance Israélite haben hier bei sämtlichen Congressmitgliedern eine überaus zubor kommende Aufnahme gefunden und die Versicherung erhalten, daß der Congress die Judenfrage im Sinne der von ihnen überreichten Denkschrift für Rumänien und, wie man hofft, auch für das neue Bulgarien zum Austrag bringen werde. Aus Bukarest vom 21. Juni wird dem „L. S. Z. B.“ gemeldet: „Romanul“ und andere Journale erörtern fortgesetzt sehr lebhaft die Frage betreffs der Juden in Rumänien und sprechen dem Congress jedes Recht ab, darüber zu entscheiden.

— In den Wiener diplomatischen Kreisen wird an der Parole, daß die Englisch-Oesterreichische Entente eine „vollkommen gesicherte sei“, festgehalten. Andererseits, so schreibt man uns, ist es in Petersburg sehr bemerkt worden, daß bisher keine persönliche Annäherung zwischen Lord Beaconsfield und dem Fürsten Gortschakow stattgefunden. Auch von einer Berührung des Grafen Andrassy mit dem Russischen Kanzler außerhalb des Congresssaales ist unseeres Wissens bisher nichts bekannt geworden.

Petersburg, 22. Juni. Der „Golos“ veröffentlicht den ihm aus Konstantinopel zugegangenen Französischen Text eines ethnographischen Protestes der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens. Das Dokument, welches von den Türkischen Bevollmächtigten dem Congress vorgelegt werden würde, soll dem „Golos“ zufolge auf dem Russischen statistischen Werke Toploff's über Bulgarien beruhen. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, seien die gesammelten Zahlenangaben dieses statistischen Werkes in dem Altentstücke unrichtig wiedergegeben.

London, 21. Juni. Einige 20 Mitglieder der conservativen Partei des Parlaments begaben sich zu dem Lordmayor, um denselben aufzufordern, ein Meeting der Bürger Londons zusammenzubringen, welches gegen das von dem „Globe“ publicirte Englisch-Russische Abkommen Protest erheben soll. Der Lordmayor hat dies zugefagt.

— 22. Juni. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Berlin, wonach den Russischen Congressbevollmächtigten gestern eine Antwort aus Petersburg zugegangen sei, in welcher die von Lord Beaconsfield bezüglich der südlichen Grenze Rumeliens und der Befestigung der Balkanlinien durch Türkische Garnisonen gemachten Vorschläge angenommen würden. Lord Beaconsfield habe die Fortsetzung der Congressverhandlung von der Annahme dieser Bedingungen abhängig gemacht. Man glaube, das Resultat der heutigen Congresssitzung werde ein befriedigendes sein. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachricht muß dem gedachten Blatte überlassen bleiben.

— Die „Morningpost“ meldet: Salisbury unterzeichnete das Englisch-Russische Abkommen nur mit seinen Initialen, wodurch die Gültigkeit desselben nicht affizirt wird, das Document aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung von ernstlichen Verhandlungen annehme.

Die „Times“ bringt ein Berliner Telegramm, nach welchem die Delegirten Englands, Oesterreichs, Russlands sich gestern Abend über folgende Punkte, vorbehaltlich der Zustimmung des Congresses verständigt hätten: Bulgarien endet am Balkan, die Türkei ist berechtigt, die Balkanpässe zu besetzen und feste Plätze zu besetzen, Sofia bildet einen Theil Rumeliens. Varna dagegen einen Theil Bulgariens, die Türken behalten Burgas. Die nördlichen Grenzen Montenegros und Serbiens werden eingeschränkt und die betreffenden Staaten dafür im Süden entschädigt. — Diese Nachrichten sind nicht correct, vielmehr in ihrem ganzen letzten Theile unrichtig; richtig ist, daß im Prinzip anerkannt ist, daß Bulgarien am Balkan ende, daß die Balkanpässe von den Türken besetzt bleiben, während Varna einen Theil der Vertheidigung Bulgariens bildet; in Bezug auf Rumelien, Montenegro, Serbien ist es in Berlin noch nicht zu Verhandlungen unter den Vertretern der concurrirenden Staaten gekommen. Die Verhandlungen über Bulgarien werden vielmehr noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.**

**Berlin, 24. Juni. Bulletin 10 Uhr Vorm.**  
Im jüngsten Besuche Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten. Auch die Anschwellung des rechten Armes zeigt seit gestern keine wahrnehmbare Abnahme.

**Berlin, 24. Juni.** In der heute ein Uhr beginnenden Congresssitzung werden die Verhandlungen betreffs Bulgariens fortgesetzt. Wichtige Erklärungen Russlands werden erwartet. Bezüglich der Frage der Festung Varna, welche Russland für die Vertheidigung des Fürstenthums in Anspruch nimmt, sind Aeußerungen der türkischen Bevollmächtigten zu erwarten. Dieselben werden aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten müssen. Gelangt man zu einer principiellen Feststellung der bulgarischen Frage, so dürfte die Grenz- und Verwaltungs-Regulierungs-Commission in Thätigkeit treten. Gortschakoff, von gichtischen Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen.

**London, 24. Juni.** Der „König Wilhelm“, welcher heute aus dem Dock zu Portsmouth bugsiert wird, segelt Mittwoch nach Wilhelmshaven ab. Deutsche Tancher fanden den „Großen Kurfürst“ in ganzem Zustande. Die Lage des Schiffes läßt eine Hebung desselben nicht unmöglich erscheinen.

**London, 24. Juni.** Prinz Ernst August, Sohn des jüngstverstorbenen Königs von Hannover, nahm dem „Bureau Neuter“ zufolge den Titel „Herzog von Cumberland“ an.

**Locales.**

Memel, den 22. Juni.

[Reichstagswahl.] Das liberale Wahlcomitee, welches vergangenen Sonnabend beifüg Besprechung der für die bevorstehende Reichstagswahl zu ergreifenden Schritte versammelt war, hat einstimmig beschlossen, unseren Landtagsabgeordneten Herrn Kreisgerichtsrath Grünhagen in Brandenburg a. d. S. einer noch im Laufe dieser Woche zu berufenden Wählerversammlung als Candidaten vorzuschlagen.

[Schluß der Gemälde-Ausstellung.] Am Sonntag, den 23. d. Mts. wurde die diesjährige Gemälde-Ausstellung geschlossen. Obgleich recht ausgezeichnete Bilder dem Publikum geboten wurden, war die Theilnahme im Allgemeinen wenig befriedigend. Vier Oelgemälde und zwar: Abend auf der Haide von Fritz Döbling in Königsberg, Partie am Bierwaldstädtersee von Kobl Müller, Mehlstricker Fischer von Max Kuntel in Königsberg, Hütte am Walde, von Anna v. Rozynsky in Königsberg wurden von dem Vorstand des Kunstvereins zur Verloosung angekauft. Zu demselben Zwecke wurden verwandt die schon früher von dem Verein erworbenen Gemälde: Blick auf den Königssee, von Zeit; Tyroler Stall, von Dittmann; Züricher See von Hampe und Großglockner Salzburger Alpen von Büchner. — Die Gewinne fielen an Frau Garbeide, Herrn R. Gutzeit, Herrn Wilhelm Hoffmann, Fr. E. Frenzel, Herrn Consul Ferd. Richter, Herrn Gymnasiallehrer Graf, Herrn Louis Gubba und Herrn Wild. Wie man hört, wird beabsichtigt, das prächtige Gemälde der Dominikaner (Schwarzbündchen) Kirche in Dangig, von Gustav Nitzsch in Königsberg, für das anzulegende Stadtmuseum anzukaufen. Ein Bild ist durch Ankauf in den Besitz eines Privatmannes gekommen. Die Gemälde werden von hier nach Bromberg gefeudet. Die Bestrebungen des Vereins, den Einwohnern unserer Stadt tüchtige Gemälde von Zeit zu Zeit vorzuführen, können nur dankbar mit dem Wunsche anerkannt werden, daß künftighin die Theilnahme des Publikums eine lebhaftere sein möge.

[Johannis-Abend.] Das gestrige Johannis-Abend-Fest im Schützengarten war recht gut besucht und amüsante sich nicht nur die Volksgenossen bei den bekannten Spielen, sondern auch das Publikum erfreute sich in dem reich und geschmackvoll mit Flaggen

bedornten, Abends durch viele bunte Lampions erleuchteten Garten trefflich bei dem Rabel'schen Concerte.

[Strandung.] In der Nacht zum 19. d. M. war die Deutsche Bart Adelheid aus Kiel, Capitän Doose bei nebligem Wetter in der Nähe des Rettungsschuppens bei Mellneraggen auf Strand gerathen. Infolge gefeßlicher Bestimmung über die Untersuchung dieses Seemanns ist gestern eine Commission des Seemanns in Königsberg hier eingetroffen. Im Uebrigen wurde die Mannschaft nach erfolgter Strandung per Fischerboot gerettet. Die Abbringung des Schiffes wird jedoch schwerlich gelingen.

—h. Herr Gerichts-Assessor Schneidewind ist zum Kreisrichter ernannt, wird aber nach wie vor und bis auf Weiteres die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft vertreten.

\* [Kirchenbrand.] Wie uns aus Schwarzort mitgetheilt wird, ist die dortige, mit Stroh gedeckte Kirche in der Nacht von Sonntag zu Montag abgebrannt. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt. Die Kirche konnte zu gottesdienstlichen Zwecken ihrer Bauart wegen nicht mehr benutzt werden. Am Sonntag Nachmittag wurde die Trauung eines Brautpaares in der Wohnung des Herrn Pfarres vollzogen.

\*\* [Eine Milchtauerin.] Der Gutsbesitzer Sp. in Szompetern ist Mitglied der hiesigen Milch-Magazin-Gesellschaft und ließ die Milch durch die Hirtin Caroline Bartel hieher schaffen. Während des verfloßenen Winters fiel der geringe Fettgehalt dieser Milch auf und der davon in Kenntniß gesetzte Lieferant, stellte nun die schärfsten Recherchen an, wobei es ihm gelang, in der Bartel die Ursache der dünnen Milch zu ermitteln. Dieselbe hielt nämlich mit dem Milchfuhrwerke täglich vor ihrer Wohnung an und ist sie in zwei Fällen beobachtet, wie sie sich etwa 6 Liter Milch zugeeignet und dieselbe durch eine gleiche Quantität Wasser ergänzt hat. Sie gab dies auch bei der heutigen Verhandlung zu, stritt aber, sich mehrerer Veruntreuungen schuldig gemacht zu haben. Da ein Beweis hierüber nicht zu erbringen war, mußte sich der Gerichtshof an die zugehenden beiden Fälle halten und strafte er die Angekl. mit 4 Wochen Gefängniß.

— [Grober Unfug.] In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurden in der Schlächterstraße an dem Hause des Schmiedemeister Nolde, dem angrenzenden Hause und an der jüdischen Badeanstalt die Ausgüßröhren der zinkenen Dachrinnen gewaltsam abgedreht und g. stohlen. Nach vollendetem Frevel schlugen die Strolche noch gegen die Hausthüren und Fenster, verschanden aber mit ihrem Raube, als einer der Hausbesitzer in Folge des Scandals auf die Straße eilte. — Es ist merkwürdig, daß bei solchen nächtlichen Excessen selten ein Nachwächter zu sehen ist.

\*\* [Freiheitsberaubung.] Mit der Ehre Hauswirth zu sein, sind doch verschiedene Rabalen verbunden und nicht selten kommt derselbe in die Lage, sogar Wächter seiner Miether zu werden. Bei der Eigentümerin Eva Kiohus in Schmelz wohnten die Arbeiter G.ichen Geleente. Am 1. Mai c. hieß es: „Morgen muß ich fort von hier“, da aber noch 20 Mark Miethe zu zahlen waren, sollte Abchied nicht genommen werden, der Auszug vielmehr im Stillen erfolgen. Als es nun Tags darauf losgehen sollte, stellte sich die Eigentümerin entgegen und verlangte entweder Geld oder Pfandstücke. Da Beides aus bösem Willen verweigert wurde, forderte die Kiohus die Frau G. auf, mit ihren Kindern die Stube zu verlassen, um sie schließen zu können. Auch das geschah nicht. Nun schloß die K. die Thüre und steckte den Schlüssel zu sich, um sich von dem Amtsvorsteher Rath's zu erholen. Der grade zufällig interessirende Gensdarm sorgte dafür, daß die Eigentümerin befreit und ihre Gefangenen freigelassen wurden. Die ganze Affaire hat höchstens 5 Minuten gedauert, doch sollte die Kiohus wegen Freiheitsberaubung bestraft werden. Der Gerichtshof sprach sie aber frei, weil sie sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen.

—h [Raub.] Am 21. Juni c., Abends 7 Uhr, überfiel der mehrfach bestrafte Posmann Sch. auf der Chaussee in Grottingen einen Arbeiter, rückte ein Messer und drohte diesen zu erstechen, wenn er nicht sofort den bei sich führenden Brantwein verabfolge. Der rechtzeitig hinzugekommene Gensdarm faßte den Schnapsräuber ab.

\*\* [Untrene.] Am 9. December 1876 erhielt der Arbeiter Jacob Brenzias aus Vommelswite, in seiner Eigenschaft als Vormund der Kallmisch'schen Minorennen, 29,50 Mark zur Verwendung für dieselben ausbezahlt. Vergeblich zur Rechnungslegung aufgefordert, hat er endlich einräumen müssen, 14,16 Mark in eigener Noth für sich verbraucht zu haben. Er wiederholte heute dieses Geständniß und wurde, trotz der geringen Summe, weil er aber das in ihn gesetzte Vertrauen gemißbraucht, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

\* [Polizeibericht.] Vom 16. bis incl. 22. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Standals 1 m., Bettelns 6 m., lichterliche Umherirens 1 w., Vagabondirens 1 w., zusammen 9 Personen. — Gefunden wurden am 14. ein gestrichelter Leibgurt—Schwanenstraße, am 15. eine alte Stahlbrille—Swiane 1, am 16. ein weißes Taschentuch gez. G. S. 6—Promenade nach Sprechan, am 16. eine Radburze—Libanierstraße, am 19. ein Schlüssel am Bindfaden—Alexanderstraße, ein dunkelgrüner Kinderplacchhandschuh I. H.—Louisenstraße, eine weiße Manschette mit weißem rothgeränderten Knopf, ein grün und rothgesticktes Strumpfband mit brauner Einfassung und rothen Bändern, ein weißes Taschentuch—weiße Stieferei M. S.—Wiener's Promenade, ein weißes Taschentuch—gr. Sandstr. vor dem Schützenhause, vor längerer Zeit im Bureau des Herrn Rechtsanwält Lau zurückgelassen und jetzt eingeliefert: 1 braunsidener Regenfröckchen mit gelbem Krißkriß, (welder eine braune Gordon'schneiderei trägt) und ein Gummiring, eine ordin. Peitsche, ein weißer roher Stock mit Doppel-Bügelgriff, ein Bastriech und eine viertantige Flasche.

**Standesamtliche Nachrichten**

vom 23. Juni.  
Gestorben: Anna Marie Friederike, 4 Jahre alt, Tochter des Grenz-Aufseher Carl August Frisch; Jacob, 1 Jahr alt, Sohn des Kaufmann Nathan Behr Mendelssohn.  
vorn 24. Juni.  
Geboren: Dem Klemmermeister Wilh Boldt eine Tochter.  
Gestorben: Arbeiter Michel Laucening, 74 Jahr alt.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Anna Renelt in Fischhausen mit Herrn Ulrich Grohner in Dresden, Fräul. Marie Kottmar in Rastenburg mit dem Regierungs-Baumeister Herrn Otto Tschow in Berlin.  
Geboren ein Sohn: Herrn F. Rode in Königsberg, Herrn Gymnasial-Lehrer Moldaente in Hohenstein.  
Gestorben: Fräul. Rosa Friedlaender, Herr Bau-Unternehmer Rud. Wolff in Königsberg, Frau Commerzien-Räthin Emilie Baechter, geb. Nibel, Herr Meutier Leopold Lukatis in Gilgenburg, Frau Marie Matern, geb. Marquardt, in Mehlsack.

**Fremden-Report.**

Victoria-Hotel. Generalmajor und Inspecteur der 1 Festungs-Inspection v. Uthmann, Premier-Lieutenant und Adjutant der 1 Festungs-Inspection Driesel aus Berlin, Assistenten-Inspector Wensky aus Danzig, Poststrath Kuntsemüller aus Königsberg, Ingenieur Ogley aus Tiflis.  
Kritisch-Hotel. Regierungsrath Kummer. Regierungsrath und Universit.-Richter Pingelmann, Regierungs-Sekretär Faust und Regierungs-Assessor v. Woedte aus Königsberg, Kaufl. Herrmann aus Berlin, Kolke aus Meydt, Streber aus Falkenau i. Böh. Schäfer aus Lodenstede.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Schiffsnachrichten.**

Umsatz.	Umsatz.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
688	22	Aug. u. Janette	Rietze	Torreveja	Salz	Drebe
689	23	Alexander	Albrecht	Bilau	leer	—
690		Besta	Bode	Riel	Ballast	—
691		Johanna u. Emma	Bef	Bilau	—	—
692		Mediator	Sanderson	Lette	Salz	—
686	23	Besta	Riep	Ausgegangen nach	Holz	Beladen von
687	24	Laura	Jande	Stoucester	—	J. G. Gerlach
				Polle	—	C. G. Gerlach
688		Germania	Eidenstrauß	Cassigan	—	J. G. Gerlach

In der Bahrinne des Regatts 20' 4" Strom aus.  
Wasserstand 1' 9", Wind NW.

Witch — Krause — 20.6 ab von Wisbeach nach Kopenhagen.  
Meteor — Scharowsky — 19.6 ab von Verman nach Dänkirchen.

**Antlicher Börsenbericht.**

Königsberg, den 22. Juni  
Weizen bei kleiner Zufuhr behauptet, rother loco per 1000 Kil. 126,50 Mt. bez., russischer 120,25 Mt. bez., Roggen unverändert, pro Juni 125 Mt. Br., 123 Mt. Gd., pro Juni-Juli 125 Mt. Br., 123 Mt. Gd., pro September-October 127 Mt. Br., 125 Mt. Gd.  
Gerste unverändert, große loco per 1000 Kil. russische 94,25 Mt. bez., Hafer unverändert, loco per 1000 Kil. russischer 88 Mt. bez., Erbsen weiße loco per 1000 Kil. 131 Mt. bez., Spiritus (per 100 Litres) a 100% Xalles (und in Fosten von mindestens 5000 Litres ohne Faß) loco 53,25 Mt. bez., pro Juni 53,25 Mt. bez., Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 53 1/2 Mt. Br. 53 1/4 Mt. Gd., 53 1/4 Mt. bez., kurze Lieferung —, pro Juni 53 1/4 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., pro Juli 53 1/4 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., 53 1/4 Mt. bez., pro August 54 1/4 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., pro September 54 1/4 Mt. Br., 54 Mt. Gd., pro September-October 53 1/4 Mt. Br.

**Berliner Cours-Depesche.**

	Juni 22.	Juni 24.
	R.-Mt.	R.-Mt.
Börse: Günstig.		
Roggen flau Juni	127	126,50
Roggen September-October	131,50	130,50
Hafer Juni-Juli	128,50	128
Petroleum loco	24	24
Spiritus loco	53,50	52,80
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,80	104,75
4 1/2% Oeyrensch. Pfandbriefe	101,60	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,60	155,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,90	82,20
Russ. Noten	206,90	208,75
Petersburg, 100 S. R. 3 Monate	205,40	207,95
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,55	167,55
London, 1 Lfr 3 Monate	20,95-5	20,95-5
London, 1 Lfr 8 Tage	20,95-5	21,95-5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,05	80,05

**Wetterbericht für die Ostseehäfen.**

Samstag, den 23. Juni.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,3	WSW. 2	bedeckt	+14	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	763,6	NW. 2	heiter	+19	—
Swinemünde	766,1	N. 1	do.	+20	Seegang sehr ruh.
Kiel	767,3	still 0	klar	+17	—
Stagen	762,5	W. 6	heiter	+14	Seegang unruhig
Kopenhagen	764,8	NW. 2	wolstig	+17	—
Bornholm	764,3	W. 2	klar	+15	—
Stockholm	761,4	still 0	h. bed.	+20	—
Riga	761,2	NW. 1	bedeckt	+17	Seeg. zieml. unr.

**Uebersicht der Witterung.**

Barometer außer Standinavien allgemein etwas gesunken; leichte Winde und Windstille vorherrschend, nur Skagerak starker West, Wetter Central-Europa vorwiegend heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich

Für die Hinterbliebenen der mit dem Panzerschiff „Großer Kurfürst“ Verunglückten sind ferner bei uns eingegangen: 3) F. L. 1 M.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

**Die Expedition des Memeler Dampfboot's.**

**Anzeigen.**

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Gutsbesitzer Herrn Johannes Börschmann aus Buddelkehmen zeigen ergebenst an

H. Hausmann und Frau.  
Königsberg den 22. Juni 1878.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Johannes Börschmann,  
Anna Hausmann.

**Credit-Verein.**

Eingetragene Genossenschaft.

Die **ordentliche General-Versammlung** findet am **Wittwoch, den 26. d. M.**, Abends 7 Uhr, im **kleinen Schützensaale** statt.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Vorstandes- und fünf Verwaltungsraths-Mitglieder.
- 2) Bericht der gewählten Commission, event. Statuten-Änderung.

Der Vorstand.

**Victoria-Halle,**

Holzstraße No. 3.  
täglich Concert und Gesangs-Vorträge.

**Restaurant de Passage.**

Täglich Concert und Gesangsvorträge.

**Dienstmannschaft.**

Einem geehrten Publikum Memels die ergebene Anzeige, daß wir nach wie vor im Locale des Herrn R. Muschinsky, Fischerstraße Nr. 1 u. 2, unser Institut haben und bitten das geehrte Publikum, uns mit gütigen Aufträgen zu billigen Preisen beehren zu wollen. Ein **Wägelwagen** steht immer zur Verfügung. Hochachtungsvoll ergebenst

Die polizeilich concessionierte Dienstmannschaft.

**Vormundschafts-Rechnungen**

sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.**



**Dampfer „Die Erndte“**

wird Ende dieser Woche von hier nach **Libau** expedirt.

Näheres wegen Fracht und Passagiere bei **S. Cohn**, Holzstraße 3a.

Sollte einer der hiesigen Herren Tischlermeister einen Lehrburschen auf seine Kosten in sein Haus nehmen wollen, so bitten wir ihn, sich an den Hausvater, Herrn Lehrer Krause, gütigst zu wenden, der einen recht brauchbaren und zuverlässigen Knaben, welcher für die Erlernung der Tischler-Profession große Neigung zeigt, vorschlagen kann. Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

**Auction.**  
500 Kisten verschiedene  
Sorten Cigarren, 50 Flaschen  
feiner Rumi sollen für fremde Rechnung  
Polangenstraße 28  
Dienstag, den 25. Juni,  
Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab,  
in getheilten Posten meistbietend verkauft  
werden. **W. A. Rosenbaum,**  
Auctions-Commissarius.

**Auction.**  
Heute, den 25., um 2 Uhr Nachm.,  
werden verschiedene Wirthschafts- Gegen-  
stände und Küchen-Geräthe meistbietend  
verkauft  
Jungferstraße Nr. 5, am Friedrichsmarkt.

**Auction.**  
Dienstag, den 25. d. M., Nach-  
mittags 4 Uhr, soll Gartenstraße Nr. 4  
Ein gutes Billard meistbietend durch mich  
verkauft werden.  
**Bergau,**  
Kreisgerichts-Exekutor.

**Mittwoch, den 26. d. M.,** Vormit-  
tags 11 Uhr, werden auf dem Jahrmarkts-  
platz, neben dem Theater,  
1 Partie Jamaica-Coffee,  
1 Partie Mokka-Sacca Coffee  
meistbietend verkauft.  
Der Verwalter.

**Donnerstag, den 27. Juni c.,** Nach-  
mittags 1 Uhr, sollen vor dem Gasthause  
in Gelfinnen anderweit abgepfändete Gegen-  
stände, als: 1 Nähmaschine, 1 Spiegel,  
1 Tisch, 2 Schafe in öffentlicher Auction  
gegen baare Bezahlung durch mich verkauft  
werden.  
**Drinkmann,**  
Gerichts-Exekutor.

Am 26. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,  
soll in meinem Bureau die diesjährige  
Nutzung der Bürgerfelder A. 1 No. 76  
und 77, von welchen etwa 2 Morgen mit  
Klee, und 4 1/2 Morgen mit Wiesengras  
bestanden und ein halber Morgen mit  
Hafer besät ist, meistbietend verpachtet  
werden, wozu ich Pachtlustige einlade.  
Memel, den 22. Juni 1878.  
**Gessner, Rechts-Anwalt.**

**Am 1. Juli a. c.**  
Gewinnziehung der in der Serie  
gezogenen  
**Kurhessischen Thlr. 40-Loose.**  
Gewinnsumme Mt. 1,086,150, —  
Loose hierzu à Mt. 485, —, Halbe  
à Mt. 242,50 und nach Voraus-  
kürzung des geringsten Gewinnes  
à Mt. 260, —, Halbe à Mt. 130, —,  
Biertel à Mt. 65, —, Achtel à Mt.  
32,50 und Sechszehntel Anttheile  
à Mt. 16,25 noch vorrätig im  
Bank- und Wechsel-Geschäft von  
**Moriz Stiebel Söhne**  
in Frankfurt a. M.

**Zu Einsegnungsgeschenken**  
empfehlen das Neueste in Garnituren,  
Schleifen und Cravattenbänder in  
reichhaltiger Auswahl.  
**Geschw. Fischer, Marktstr. 13.**

Fichtene und birkenen Ahtel-  
schwarten und fichtene Kopfklöge sind zu  
haben bei  
**Mason Smith & Co.**

**Möbel-Reinigungs-Tinctur.**  
Ein seit Jahren von allen Seiten  
als ganz vorzüglich anerkanntes Mit-  
tel, Möbel vom Schmutz zu reinigen  
und ihnen den alten Politurglanz  
wiederzugeben. à Fl. 75 Pfennige.  
Niederlage bei  
**Herman Horch**  
in Memel.

**Neue Möbel,**  
als: Rohrühle, Kommoden, auch eine mit  
Schrankaufsatz, sowie Spiel-, Klapp- und  
Waschtische, Bettstelle, auch ein zweifchl.,  
eine Wiege und ein Kinderbettstell, stehen  
billig zum Verkauf bei **Fried. Mey,**  
Ferdinandstraße 4.

**Matjes-Hering,**  
Qualität fein, empfiehlt  
**Franz Born.**

**Charles Cohn,** Kleine Börsestraße Nr. 2.  
**Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Ver sicherungs-Geschäft.**  
Den Inhabern nachstehend verzeichneter Schuldscheine stehen gegen Rückgabe  
derselben deren Beträge vom 29. Juni c. ab bei meiner Casse zur Verfügung:

Nr. 11.	17.	20.	21.	23.	53.	148.	149.
Mark 6,12.	18,95.	32,80.	19,—.	22,65.	10,—.	5,—.	9,34.
Nr. 152.	153.	154.	155.	156.	157.	158.	159.
Mark 10,—.	10,92.	10,35.	14,—.	8,42.	9,50.	12,—.	19,50.
Nr. 160.	161.	162.	163.	164.	165.	166.	170.
Mark 54,—.	39,—.	10,—.	15,—.	8,95.	7,50.	16,—.	5,94.

**Ausverkauf**

des zur **Albert Schmidt'schen** Concurs-Masse gehörigen **Waaren-Lagers**  
im **Geschäfts-Local Holzstraße Nr. 6.**

Vorzugsweise empfehle:

feinste **Reis-Glanztärke pro Pfd. 35 Pf.,**  
**Wienergries pro Pfd. 20 Pf.,**  
**Berggraupe pro Pfd. 20 Pf.,**  
**Coffee von 1,00, und 1,10 pro Pf.,**  
**Koffeen, Corinthen pro Pfd. 32 Pf.,**  
**Chocoladen und Chocoladenmehl zu sehr billigen**  
**Preisen,**  
**Streichhölzer, in Quantitäten, die sonst 1,00 gekostet,**  
**jetzt für 50 Pf.**

Das **Geschäftslocal** ist nur noch wenige Tage geöffnet.

**Billigster Verkauf**

von **Tuchen und Buckskins** von der **Elle.**

Um mein mit allen Saison-Neuigkeiten versehenes Lager in **Tuchen** und  
**Buckskins** vollständig zu räumen, verkaufe ich wegen **Geschäfts-Aufgabe** sämtliche  
Sachen zu ermäßigten Preisen und empfehle gleichzeitig  
**wollene Herren-Camisols und Hofen, wollene und seidene Regenschirme,**  
**Cravatten, Cachenez, Weststoffe, alle Farben Flaggentuche, Flanelle u.**  
**Handnähmaschinen** bedeutend unter Preis, **Singer-Familien- und Hand-**  
**werker-, sowie Howe-Säulen-Maschinen.**

Extra feinen **Württembergischer Drill**, um gänzlich zu räumen, für die  
Hälfte des Preises.

**Benjamin Kundt,**

Börsestraße No. 7.

Anzüge werden auf Bestellung unter Garantie angefertigt. D. D.

Einen größeren Posten **feiner**  
**Damen- und Kinder-**  
**Schürzen** haben für die Hälfte  
des realen Werthes gekauft und em-  
pfehlen dieselben zu sehr billigen  
Preisen.  
**Geschw. Fischer, Marktstr. 13.**

Ein ein- und zweifänniger **Tafel-**  
**wagen** steht zum Verkauf bei  
**T. Fest, Maler und Lackirer.**  
Dasselbst kann sich ein Knabe melden,  
der Lust hat das Malergeschäft zu erlernen.  
D. D.

Ein goldener **Uhrschlüssel** ist in der  
Schwanenstraße gefunden und kann Bom-  
mels-Bitte Nr. 33 bei Frau **Heinrich**  
in Empfang genommen werden.

**Schwarzort.**

Zwei Erwachsene oder Kinder finden  
freundliche Aufnahme, letztere auch ge-  
wissenhafte Aufsicht beim Baden.  
**Richter, Pfarrer.**

**Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurs über das Vermögen  
des Kaufmann **Wilhelm Ebner** zu Me-  
mel, ist zur Verhandlung und Beschluß-  
fassung über einen Akkord ein neuer Termin  
**auf den 9. Juli 1878,**

Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Kommissar im  
Terminszimmer 18/19 anberaumt worden.  
Die Beteiligten werden hiervon mit dem  
Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle  
festgestellten oder vorläufig zugelassenen  
Forderungen der Konkursgläubiger, soweit  
für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein  
Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes  
Absonderungsrecht in Anspruch genommen  
wird, zur Theilnahme an der Beschluß-  
fassung über den Akkord berechtigen, und  
daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst  
dem Inventar und der von dem Verwalter  
über die Natur und den Charakter  
des Konkurses erstattete schriftliche Bericht  
im Gerichtslokale zur Einsicht der Bethei-  
ligten offen liegen.  
Memel, den 21. Juni 1878.  
Königl. Kreisgericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Subhastations-Patent.**

Das den Kaufmann **Figig** und **Zette,**  
geb. **Fossel-Alschwang'schen** Eheleute  
gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene  
Grundstück **Memel Nr. 338,** das nach einem  
Nutzungswerte von 405 Mark zur Ge-  
bäudesteuer veranlagt worden ist, wovon  
der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothe-  
kenschein, etwaige Abschätzungen und andere  
das Grundstück betreffende Nachweisungen,  
ingeleichen besondere Kaufbedingungen in  
unserm Bureau III. eingesehen werden  
können, soll

**am 5. September 1878,**

Vormittags 10 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr.  
18/19, im Wege der nothwendigen Sub-  
hastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil  
über die Ertheilung des Zuschlags ver-  
kündet werden soll, wird

**auf den 7. September c.,**

Vormittags 12 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-  
getragene Realrechte geltend zu machen  
haben, werden aufgefordert, dieselben zur  
Vermeidung der Präclusion spätestens im  
Versteigerungstermine anzumelden.  
Memel, den 22. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.

**Bekanntmachung.**

Der Schneidermeister **Heinrich Adolf**  
**Reiß** von Memel und **Beate Amalie**  
**Reiß**, letztere im Beistande ihres Vaters,  
Lehrers **Ernst Reiß** aus **Noragshen,**  
haben durch den Vertrag vom 6. Juni d. J.  
die Gemeinschaft der Güter und des Er-  
werbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen  
und dem Vermögen der Frau die Eigen-  
schaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen  
beigelegt.  
Memel, den 17. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Zweite Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Der Steuermann **Wilhelm August**  
**Riep** und **Bertha Emma Bessel,** beide  
von hier, letztere im Beistande ihres Vaters,  
Schornsteinfegermeisters **August Eduard**  
**Bessel,** haben durch den Vertrag vom  
5. Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter  
und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe  
ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau  
die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 13. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.  
Zweite Abtheilung.

Memel, den 20. Juni 1878.

Nachstehender

**Aufruf**

Die entsetzliche Katastrophe, welche am  
31. Mai d. J. über das Deutsche Panzer-  
schiff „Großer Kurfürst“ hereingebrochen  
ist, hat hunderte von blühenden Menschen-  
leben dahin gerafft und zahlreichen Fami-  
lien die tiefsten und schmerzlichsten Wunden  
geschlagen. Was das Reich in den eng  
bemessenen Grenzen des Gesetzes für die  
Hinterbliebenen der ebenso wie die Krieger  
vor dem Feinde im Dienste des Vaterlandes  
ums Leben gekommenen Seelente thun wird,  
kann zur Heilung ihrer Wunden nicht aus-  
reichen. Handelt es sich aber um ein der  
ganzen Nation wiederfahrenes Unglück, so  
erscheint es auch als die Pflicht aller Deut-  
schen, zur Milderung der Schmerzen und  
der Bedrängniß mitzuwirken, welche dieses  
Unglück in so viele Familien getragen hat.  
Die umfassende Organisation unserer Ver-  
eine kann Großes leisten, wenn letztere  
ohne sich durch ihre in den Statuten vor-  
hergesehenen Aufgaben beengen zu lassen,  
die Sache mit patriotischer Energie in die  
Hand nehmen.

Wir laden daher die verbündeten Deut-  
schen Landes- und alle Zweigvereine drin-  
gend ein, sich der Sammlung von Beiträgen  
für die Hinterbliebenen zu unterziehen,  
und deren Ertrag an uns einzusenden,  
welcher dann an ein sich voraussichtlich  
bildendes besonderes Hilfscomitee abgeführt  
oder von uns selbst nach gewissenhafter  
Prüfung der Verhältnisse angemessen ver-  
theilt werden wird.

Alle uns für die Hinterbliebenen an-  
zuvertrauenden Geldbeiträge bitten wir an  
unser Bureau (**Wilhelmstraße 73**) oder an  
unseren Schatzmeister Herrn **Geheimen-**  
**Commerzienrath von Bleichröder**  
(**Behrenstraße 63**) gelangen zu lassen.  
Berlin, den 3. Juni 1878.

Das **Central-Comitee der Deutschen**  
**Vereine zur Pflege im Felde verwundeter**  
**und erkrankter Krieger.**

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf  
bemerken wir ergebenst, daß wir für den  
Bereich der Provinz Ostpreußen die Samm-  
lung freiwilliger Gaben für den oben be-  
zeichneten Zweck, sowie demnächst die Ab-  
sendung derselben an das Central-Comitee  
in Berlin übernommen haben, und ver-  
binden damit die Bitte, die betreffenden  
Geldbeiträge an die Bureau-Kasse des Kö-  
niglichen Ober-Präsidiums hier selbst ge-  
neigtest einzusenden zu wollen.

Königsberg, den 8. Juni 1878.  
Der Vorstand des Provinzial-Vereins  
zur Pflege im Felde verwundeter und  
erkrankter Krieger.

In Vertretung des Vorsitzenden:  
gez. **Höpker,** Regierungsrath.  
wird hiermit publicirt.

Der Magistrat.

Memel, den 3. Juni 1878.

Begründete Gesuche und Beurlaubung  
von activen Militairs zur Disposition der  
Regimenter sind dem unterzeichneten Ma-  
gistrat bis spätestens den **10. Juli d. J.**  
einzureichen. Später eingehende Gesuche  
bleiben unberücksichtigt.  
Der Magistrat.

Memel, den 22. Juni 1878.

**Bekanntmachung.**

Am **3. Juli c.,** Nachmittags 2 Uhr,  
werden die wegen Steuerreste u. ab-  
gepfändeten Gegenstände, bestehend in  
Möbeln, Hausgeräthen, Kleidungsstücken,  
Betten, einer russischen Theemaschine u.  
im oberen Lokale des Stadthauses in öffent-  
licher Auction gegen gleich baare Be-  
zahlung meistbietend verkauft, wozu Kauf-  
lustige hierdurch eingeladen werden.  
Der Magistrat.

# Beilage zu No. 145. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 25. Juni 1878.

## Wahlausrufe.

Nachdem Fortschrittspartei und Nationalliberale ihre Wahlprogramme veröffentlicht, sind nun auch die beiden konservativen Fractionen mit ihren Wahlausrufen vor die Öffentlichkeit getreten. Wir lassen sie beide hier folgen: Der Wahlausruf der Deutschen Conservativen lautet:

„Der Reichstag ist aufgelöst. Die bevorstehenden Wahlen klopfen laut an das Gewissen des Deutschen Volkes mit der Frage, ob seine Vertreter noch länger den verbündeten Regierungen die Mittel versagen wollen, welche der leitende Staatsmann im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht glaubt entbehren zu können. Die Deutsche conservative Partei stellt sich hierbei, getreu ihrem Verhalten im Reichstage, auch bei den bevorstehenden Wahlen offen auf die Seite der Reichsregierung. Sie ist bereit, der letzteren diejenigen besonderen Vollmachten anzuvertrauen, welche geeignet sind, den auf den Umsturz aller politischen und sozialen Ordnungen gerichteten Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei mit Erfolg entgegenzutreten. Die Deutsch-conservative Partei glaubt indes nicht, daß durch diese besonderen Vollmachten allein die Sozialdemokratie dauernd überwunden werden kann — sie glaubt, daß alle erhaltenden Elemente des Staats sich vereinigen müssen, unsere politischen und sozialen Ordnungen durch Stärkung und Neu belebung conservativer Grundlagen uns zu bewahren. Die erschütternden Ereignisse der letzten Wochen haben der Nation die Bedeutung des Deutschen Kaiserthums und der monarchischen Institutionen im Reiche klar vor die Augen gerückt; die Deutsch-conservative Partei will diese Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen alle Gelüste vertheidigen, welche dahin gehen, die Autorität immer mehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersetzen. Die Deutsch-conservative Partei will zur Sicherung der nationalen Stellung Deutschlands die Erhaltung der Deutschen Wehrkraft und wird allen Bestrebungen entgegenzutreten, welche auf Schwächung derselben gerichtet werden möchten. Die Deutsch-conservative Partei erstrebt eine Besserung der zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie glaubt, daß diese Besserung zu erreichen ist, wenn einestheils auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens die natürlichen Arbeits- und Berufs genossenschaften zu festeren Gliederungen verbunden und Zucht und Ordnung wieder in das Lehrlings- und Gewerksgehilfenwesen gebracht wird, und wenn andererseits auf dem Gebiete des industriellen und landwirtschaftlichen Betriebes durch eine weise Handelspolitik, wie sie dem alten Zollverein zu seiner Blüthe verholfen, die Produktion des Landes vor immer weiterem Rückgange bewahrt wird. Eine solche Handelspolitik muß Hand in Hand gehen mit einer Steuerreform, welche durch eine Eröffnung ausgiebiger Quellen von indirekten Steuern eine Entlastung des Volkes von indirekten Steuern herbeiführt. In wie weit und welcher Form hierbei der Tabak als ein entsprechendes Steuerobject heranzuziehen ist, darüber werden die gesetzlich eingeleiteten Ermittlungen die erwünschte Unterlage bieten. Aber nicht wirtschaftliche und politische Schäden giebt es zu heilen; das sittliche und religiöse Leben des Volkes vor Allem muß gepflegt und gehoben, die Achtung vor der christlichen Kirche und ihren Dienern muß erhalten und die Erziehung der Jugend zu Frömmigkeit und Gottesfurcht gefördert werden. Es sind schwere, hochbedeutende Aufgaben, deren Lösung von dem neuen Reichstage gefordert wird. Wir brauchen Vertreter, welche mit patriotischer Hingebung dem Wohle des Ganzen dienen und nicht von Fraktionspolitik und einseitigen Theorien sich leiten lassen.“

Der Wahlausruf der Deutschen Reichspartei hat folgenden Wortlaut:

„Wenn die Deutsche Reichspartei sich Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an das Deutsche Volk wendet, so glaubt sie auf ihre Haltung in der jüngsten Legislaturperiode nicht ohne Genugthuung hinweisen zu dürfen. Sie ist bereit gewesen, der Reichsregierung die Vollmachten zu gewähren, welche dieselbe in Anspruch nahm, um den Ausschreitungen der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Um so mehr hält sie es nach den unerhörten Frevelthaten der letzten Zeit für ihre Pflicht, die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens — Religion, Monarchie, Familie, Eigenthum — den gesammten durch eine Jahrhunderte lange Arbeit der Nation erworbenen Bestand an Kultur und Gesittung zu wahren gegen den schmählichen Angriff der Rohheit und Verwilderung. Für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt, reichen außerordentliche Vollmachten hin und verdienen den Vorzug vor einer allgemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit des Deutschen Volkes. In dieser Ueberzeugung werden wir auch ferner jeden verständigen Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu fördern suchen. Wir werden, wie wir es bisher gethan haben, auch in Zukunft danach streben, die Entwicklung unseres Staatswesens ebensowohl vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden Radikalismus zu bewahren. Wie wir bei der statt-

gehabten Revision der Gewerbeordnung bemüht gewesen sind, hervorgetretene Mißstände zu beseitigen und ein befriedigendes Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse einer geordneten Entwicklung des gewerblichen Lebens herzustellen, so werden wir auch künftig fortfahren, in diesem Sinne zu Verbesserungen der Gewerbegesetzgebung mitzuwirken, soweit ein Bedürfniß sich zeigen wird. Wir wünschen die guten Traditionen der Handelspolitik des Deutschen Zollvereins festzuhalten und die Zolltarife geregelt zu sehen nach dem Maße der zunehmenden Kräftigung der Deutschen Gewerbetätigkeit und des vertragsmäßigen Entgegenkommens der Nachbarstaaten. Wir halten fest an dem bisher von uns vertretenen Standpunkt, daß eine durchgreifende Reform unserer Steuergesetzgebung unerläßlich ist. Wir erstreben die Selbstständigkeit des Reiches in seinen Finanzen, die Beseitigung der die Einzelstaaten bedrückenden Matrikularbeiträge und die Entlastung der Reichsangehörigen von directen Steuern durch eine ausgiebige Benutzung der indirecten Steuerquellen. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Reichsregierung und die Volksvertretung im gegenseitigen Vertrauen Hand in Hand gehen. Dann wird es auch nicht schwer sein, Bürgschaften dafür zu finden, daß das Volk nicht stärker mit Steuern belastet wird, als die Vertheidigung des Vaterlandes und die Erfüllung der Kultur-Aufgaben unserer Zeit es fordern. Wir erwarten zuversichtlich, daß aus den Wahlen eine ansehnliche Mehrheit solcher Männer hervorgehen, welche die Politik des leitenden Staatsmannes zu unterstützen gewillt sind, die unser Vaterland zu ungeahnter Höhe geführt und ihm die verdiente Achtung der Welt erworben hat.“

## Alteneichen.

Von Claire von Klämer.

(Fortsetzung.)

„So lange er sich in diesem Zustande befände, hätte ihn sein Sohn bisher kaum auf Stunden verlassen mögen, klagte er, und nun blieb er wochenlang fort. Die Sohnesliebe wäre das letzte Gefühl, an das er geglaubt hätte, aber auch sie wäre unzuverlässig wie alles Andere. Es wäre freilich so am besten für Eckhardt; ein junger Mann, der Carrière machen wolle, dürfe sich nicht in Sentimentalitäten verlieren. Wilde Völkergassen, die noch nicht durch die Kultur verdorben wären, schlugen die Altersschwachen und unheilbar Kranken todt; das wäre der Natur gemäß und zu dieser suche man jetzt auch in der Civilisation zurückzukehren, nur daß man hier mit Feinheit zu Werke ginge, mit Nadelfischen statt mit Keulenschlägen.“

„Ein unheimlicher Mensch!“ rief Anna.

„Und doch ist er mir von Tag zu Tag lieber geworden,“ antwortete Edith; und wie er mir leid that, wenn ich sah, wie heldenmüthig er seine Körperschmerzen ertrug! Was mußte geschehen sein, wie mußte dieser starke Mann geistig gelitten haben, ehe er dahin kommen konnte, an Allem zu zweifeln, wie er that! . . . Ich widersprach ihm dann, so viel ich konnte und merkte, daß es ihm wohlthat, obwohl er mir nie Recht gegeben hat . . . überhaupt war es eigen, wie ich ihn ohne Worte verstand: es war, als ob ich in ihn hineinschauen konnte. Und doch habe ich mich so schwer geirrt und bin vielleicht Schuld . . .“ Edith brach ab und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Nach einer längeren Pause erst — Anna schwieg, weil sie nicht wußte, was sie sagen sollte — fuhr sie fort:

„Meine traurige Geschichte ist gleich zu Ende. Eines Nachmittags wurde Herr von Alteneichen an mir vorbeigefahren, während ich mit Lady Graham und Mrs. Piddler zusammen war. Er grüßte und Lady Graham fragte, wer der Kranke wäre; ich nannte seinen Namen und fügte hinzu, daß er mit meinen Eltern befreundet gewesen. Für Lady Graham war die Sache damit abgemacht, Mrs. Piddler dagegen, die in allen Dingen gründlich Bescheid weiß, besonders in der chronique scandaleuse, gab uns sogleich Aufschlüsse. Der Vater wäre ein Spieler von Profession, ein ganz verlorener Mensch, sagte sie, und fand es very shocking, indeed, daß er mich begrüßt hatte. Den Sohn nannte sie einen excentrischen Kopf, mit schönen Anlagen, aber ohne allen common sense. Dem kranken Vater zu Liebe, der nur am grünen Tische leben könne, hätte er seine Carrière aufgegeben und zöge mit dem lahmen, halbtobten Manne von einer Spielbank zur andern, anstatt ihn in einem Krankenhause und damit der Vergessenheit zu übergeben. Daß ihn diese Thorheit in allerlei Konflikte brächte, wäre natürlich. So hätte er sich kürzlich mit einem Fremden schlagen müssen, der sich in ehrenrühriger Weise über den alten Spieler ausgesprochen, und läge nun verwundet in einem benachbarten Dorfe. Der Vater dürfe nichts davon wissen, weil in seinem Zustande jede Gemüthsbewegung Gefahr brächte. Es stände übrigens nach dem Ausspruch des Medicinalraths schlecht mit dem Kranken und wenn der Sohn nicht bald hergestellt wäre, könnte sich's zutragen, daß er den Vater nicht mehr am Leben fände. Es sähe fast aus, fügte Mrs. Piddler

hinzü, als ob Gott der Herr den alten Sünder schon hienieden strafen wolle, indem er ihn einsam sterben ließe . . . und wie sie das sagte, mit welcher richterlichen Miene, welchem Abscheu vor dem Sünder, welcher Selbstzufriedenheit! Alles an ihr, das Seufzen, das Augen-niederschlagen, das Glattreichen der Handschuhe sogar sagte deutlich: „ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie Dieser!“ . . . Und es war ein Sterbender, von dem sie sprach! Daß es so mit meinem armen Freunde stand, hatte ich nicht geahnt und es erschien mir als eine unerhörte Grausamkeit, daß man in diesen letzten Tagen den Sohn von ihm fern hielt. Gemüthsbewegungen sollten ihm schädlich sein, — aber was konnte ihm größere Unruhe bereiten, als das Ausbleiben des Erschuten und der Zweifel an seinem Herzen. Die ganze Nacht beschäftigten mich diese Gedanken und als der Kranke am nächsten Morgen ungeduldiger als je von seinem Sohne sprach, hielt ich es nicht aus. So schonend als möglich erzählte ich ihm die Geschichte des Duells. Er nahm es auf, wie ich's erwartet hatte, dankte mir für die Mittheilung und sagte, daß ihm nichts verhaßter wäre, als die sogenannte Schonung; Wahrheit wäre in allen Dingen das Beste . . . Aber plötzlich verbreitete sich eine Leichenblässe über sein Gesicht, er starzte mich an, murmelte er kaum hörbar: „Haben Sie mir Alles gesagt oder ist Eckhardt in Gefahr, oder todt?“ . . . und dann, als ich ihm die heilige Versicherung gab, sein Sohn wäre noch lebend, aber auf dem Wege zur Genesung, brach er besinnungslos zusammen.

„Der Diener, der ihn führt, kam eilig zu Hülfe. Solche Zufälle wären öfter dagewesen, sagte der freundliche Alte, ich möge mich darum nicht ängstigen. Es gelang ihm auch bald, seinen Herrn zur Besinnung zurück zu bringen. „Edith!“ war das erste Wort des Kranken, und als ich mich weinend über ihn beugte, faßte er meinen Kopf mit seinen zitternden Händen, zog ihn nieder und küßte mich auf die Stirn. „Sei ruhig, mein liebes, liebes Kind,“ sagte er, „und wenn ich in diesem Augenblick sterben sollte“ — ich hatte mich in meiner Angst die Ursache seines Todes genannt — „so vergiß nicht, daß Du das Glück und der Segen meiner letzten Tage gewesen bist.“ Darauf ließ er mich los und lehnte sich zurück: ich sah, daß er Ruhe haben mußte, trug dem Diener auf, ihn nach Hause zu fahren und versprach, inzwischen zum Arzte zu schicken. Der Kranke nickte mir zu. „Auf Wiedersehen!“ sagte er . . . es war das letzte Wort, das ich von ihm gehört habe.“

Edith schwieg, mit aufgestütztem Kopfe und zusammengezogenen Brauen saß sie da und sah in Gedanken versunken vor sich nieder.

„So hast Du Herrn von Alteneichen nicht wieder-gesehen?“ fragte Anna nach einer Pause.

Edith fuhr auf und strich das Haar von der Stirn. „Gesehen habe ich ihn noch,“ antwortete sie mit gepreßter Stimme; „aber wie! Als ich ihn verließ, ging ich gleich zu Lady Graham und erzählte ihr Alles. Sie war zu jeder Hülfe bereit, schickte zum Medicinalrath, um die Adresse des Verwundeten zu erfahren, traf zu seinem Transport die umsichtigsten Anordnungen, ließ den Kranken auf die baldige Ankunft des Sohnes ver-trösten und hatte für mich nur den leisen Vorwurf: „ich wollte, meine Liebe, Sie hätten früher Vertrauen zu mir gehabt“ . . . Zu ihr hätte ich's gehabt . . . aber die schreckliche Mrs. Piddler stand zwischen uns.“

„In qualender Unruhe verging mir der Tag. Hätte ich meinem Herzen folgen dürfen, so wäre ich an das Bett meines Freundes geeilt; aber der Arzt gab es nicht zu. Der Kranke müsse Ruhe haben, sagte er. So faßte ich mich denn in Geduld . . . ich hatte schon so viel verschuldet!

(Fortsetzung folgt.)

## Provinziales.

**Tilsit, 23. Juni.** Auf Wunsch des Schriftführersamts des 13. Provinzial-Lägerfestes theilt die „Til. Ztg.“ be-richtigend mit, daß der Provinzialbundesauschuß zu Königsberg in seinem Gutachten vom 13. Juni wohl auch die weniger gün-igen Elemente in reiflicher Erwägung gezogen, jedoch dem bie-sigen Festcomitee für seine Entschlüsse in allen Punkten völlig freie Hand gelassen hat.

**Königsberg, 22. Juni.** Berliner Blätter melden: Am Mittwoch früh kam ein junger anständig gekleideter Mann, der eben von Königsberg angelangt war, vom Ostbahnhofe aus der Droschke vor des Kaisers Palais an und stellte das Verlangen, direkt dem Kaiser vorgestellt zu werden, indem er ihm etwas äußerst Wichtiges mitzutheilen habe. Befragt, ob er seine Mittheilungen nicht deponiren wolle, erwiderte er verneinend, er müsse den Kaiser allein sprechen, denn es handle sich um nichts Geringeres, als die Mittheilung des von ihm erachteten Mittels, die Sozialdemokratie mit einem Schläge zu vernichten. — Nach dem Polizeibureau auf dem Berder'schen Markte gewiesen, wiederholte der junge Mann, der sonst den Eindruck eines vernünftigen Mannes machte, ein-dringlich sein Verlangen und seine anderweitigen Angaben. Be-hufs Feststellung seiner Person und event. Berechnungsfähigkeit wurden sofort weitere Recherchen eingeleitet.

Am Donnerstag Mittag nahm das bereits längere Zeit vorbereitete diesjährige Festungsmanöver seinen Anfang. Dies-mal galt es den von Juditten resp. Marienberg herankommenden Feind zurückzuschlagen, weshalb auch außerhalb der Wälle in Neue Bleiche Verschanzungen und Batterien errichtet, und vom Fregel bis zum Seindammer Thor die Wälle mit Geschützen und Ver-

theidigern befehlt sind. Die zweite Brigade der hiesigen I. Division bildet den angreifenden Feind, die erste Brigade verteidigt die Festung. Zwei Mal mußte der Feind gestern seinen Angriff aufgeben, denn er wurde von den Höhen um Neue Bleiche herum von beständigem Geschützfeuer empfangen und mußte sich zurückziehen. Nach der Disposition des Mandiers soll der Angriff nochmals forciert werden und nach einem Ausfall der Garnison durch das Ausfallthor, welcher durch die Geschütze auf den Wällen unterstützt wird, soll eine große Schlacht stattfinden.

Vor elf Jahren wurde eine unverschämte Greisner, welche ihr Kind mit Scheidewasser vergiftet hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Kürzlich ist dieselbe durch den Kronprinzen im Auftrage des Königs begnadigt und sofort aus dem Zuchthause entlassen worden.

Wie verlautet ist für den Reichstagsabgeordneten Dickert, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, der Chef-Redacteur der Hartung'schen Zeitung, Herr Michels, der Professor Dr. Rühl in Aussicht genommen. Auch die Socialdemokraten werden einen eigenen Candidaten und zwar in der Person des Herrn August Bebel aufstellen. Herr Bebel wird also in vier Wahlbezirken kandidiren, es scheint also die Siegesgewisheit der socialdemokratischen Partei bereits sehr ins Schwanken gerathen zu sein.

**Königsberg, 22. Juni.** Am 19. d. M. fand hieselbst unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten von Schmeling die diesjährige General-Verammlung des Dispensirischen Centralvereins für Erziehung bedürftiger taubstummer Kinder statt. Aus dem Jahresbericht für das Vereinsjahr 1877/78 ist hervorzuhellen, daß der Verein durch Erlangung der Corporationsrechte und Erwerbung eines eigenen Grundstücks wesentlich gefördert worden ist. Das neue Anstaltsgebäude — Unterhaderberg 25 — soll zum 1. October c. bezogen werden. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt über 2100 und ist gegen das Vorjahr um mehr als 600 gewachsen. Zur Zeit werden in der Vereinschule in fünf Klassen von ebenso vielen Lehrern und einer Sanitärarbeitslehrerin unterrichtet. Zum 1. October c. soll die Zahl der Klassen und Lehrer auf 7, die der Schüler auf 105 erhöht werden. Die Verammlung nahm sodann die Rechnungslegung pro 1877/78 welche einen Bestand von 506,43 Mark ergibt, und theilte dem Schatzmeister Herrn Major Janz Decharge. Der Etat für das Jahr 1878/79 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 46,000 Mk. (einschließlich 25,000 Mark zur Vollendung des Anstaltsbaues) festgestellt. Es wurde demnach ein von dem Vorstande vorgelegtes Reglement für die Verwaltung der Vereinschule genehmigt. Durch dasselbe wird der Vorstand ermächtigt, einzelnen Kreisen oder Gemeinden gegen Erlegung einer Pauschsumme von 200 Mark pro Stelle und Jahr Freistellen zur Disposition zu stellen, welche von der betreffenden Commune — innerhalb der reglementarischen Aufnahmebedingungen — selbstständig besetzt werden. Die demnachst vorgekommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Derselbe besteht aus den Herren: Regierungs-Präsidenten von Schmeling, Vorsitzender, Major Janz, Schatzmeister, Landesrath Wiedemann, Schriftführer, Generallandschafts-Director Volk-Pareyten, Kaufmann J. Dumle, Provinzialschulrath Sawlick, Rittergutsbesitzer von Jasli-Langbrück, Polizeirath Jagielski, Arzt, Dr. A. Magnus, Zahnarzt Dr. Reinhardt.

**Kg. Königsberg, 23. Juni.** Die Aufführung von Kallidasa's Satuntala zum Besten der Hinterbliebenen der beim „Großen Kurfürst“ verunglückten Mannschaften ergab ganze 6 Mark. Alle Aufmerksamkeit, welche die Presse schon vor der Aufführung dem genannten Stücke zuwandte, hat das Publikum nicht ins Theater locken können. Und doch war es ein hoher Genuß, der den wenigen Zuschauern zu Theil wurde; denn es giebt nicht viele Bühnen, in deren Repertoire Satuntala unverleibt ist — und es hätte kein ehrenreifer Zeugniß für den Geschmack unseres Publikums, abgesehen von dem edlen Zwecke, abgelegt werden können, als wenn wir ein gut besetztes Haus hätten constatiren können. Aber der Geschmack

der Zeit pendelt augenblicklich zwischen „Nedernaus“ und „Lohen-grün“. Herr Direktor Stägemann legte zu den 6 Mark noch 150 Mark und gab damit Zeugniß seiner ersten Gesinnung. Das Theater wird dieses Mal Sonntag den 30. Juni mit „Don Juan“ geschlossen werden unter Mitwirkung des Herrn Direktors selbst und unsers Gastes Herrn Schott. — In der dritten Schwurgerichtsperiode, welche am 17. h. begonnen, floriren wieder Sittlichkeitsverbrechen und Bigamie. Die übrigen Fälle weisen Raubmord, Diebstahl und Urkundenfälschung auf. — Das Interesse der Stadt ist augenblicklich sehr lebhaft auf das Pferdeisenbahnprojekt gerichtet, worüber Hr. □-Correspondent Ihnen Näheres mitgetheilt hat. Die Gründe, welche den Magistrat zu dem mit den Herren Maywald und Büchmann aus Charlottenberg geschlossenen Vertrag bewegen haben, scheinen uns sehr negativer Natur. Man ist im Allgemeinen davon überzeugt, daß die Unternehmer wenig Glück mit der Pferdebahn haben werden; die Straßen Königsbergs sind dem Projekte noch nicht reif. Die Althäufische Schulgasse z. B. kann den Fußgängerverkehr kaum fassen — und eine Verbreiterung derselben ist erst für das Jahr 1883 in Aussicht genommen. Der Magistrat denkt, es kann uns ja nichts schaden, vielleicht nützt es

**V. Pillau, 22. Juni.** Die Witterung ist hier, der Jahreszeit nach, leider bereits seit längerer Zeit jämmerlich schlecht, kaltes unfreundliches Wetter, und vergeht selten ein Tag, an welchem es nicht in Strömen regnet. Die Mäsern und sonstigen Kinderkrankheiten herrschen hier in hohem Grade, in manchen Familien liegen 4-6 Kinder krank darnieder. — In diesem Jahre sind im Dorfe Alt Pillau 16 neue Wohnhäuser nebst den erforderlichen Stallgebäuden erbaut und noch 4 dergleichen für dieses Jahr in Aussicht genommen. Auch die Stadt Pillau ist mit ihrer Baukunst zu Tage getreten, da außer dem Ausbau des Hotels „Deutsches Haus“ noch 7 neue Wohnhäuser, zum Theil unter Dach, zum Theil im Aufbau begriffen, entstanden sind; letztere enthalten fast durchweg kleine Wohnungen, ob diese Neubauten ausreichen werden, die herrschende Wohnungsnoth zu beseitigen, und die einzelnen Hauswirthe die bereits auf das höchste gesteigerten Miethspreise herabzusetzen, bleibt vorläufig noch in Frage, da der Zuzug von Wohnungsuchenden hier noch immer im Steigen begriffen ist. — Der hiesige Oberstschreiber war heute mit seinem Segeltettel zur Revision des Fischereibetriebes nach dem Frischen Haffe gefegelt und ist es ihm wiederum gelungen, verschiedene Fischer bei der Benützung vor-schriftswidriger Netze zu betreffen und sowohl diese als auch die bereits gefangenen Fische mit Beschlag zu legen. — Als Vorpiel zu dem am 7., 8. und 9. Juli d. J. hier stattfindenden Provinzial-Bundesschießfest findet am 24. d. M. hieselbst das Schießfest der hiesigen Schützengilde statt. Zu dem ersten Feste sind in neuerer Zeit noch viele Anmeldungen der einzelnen Gilden der Provinz eingegangen, und verspricht dasselbe sehr großartig zu werden; es verbleibt nur zu wünschen, daß diese mit großen Kosten vorbereiteten Arrangements in den Tagen wenigstens von schönem Wetter begünstigt werden möchten. Zu den Festlichkeiten ist die hier bereits durch ihre Leistungen so beliebt gewordene Musikcapelle des Herrn A. Kohn aus Heiligenbeil engagirt.

**Labiau, 21. Juni.** Gestern Morgens wurde folgendes Plakat von einem Hause der Marktstraße abgenommen und der Polizei eingereicht: „Labiau, den 19. Juni 1878. Zu dem Attentat Nobilitings füge ich hinzu, daß es nur recht und billig ist dem (sic!) Kaiser zu erschießen. Im vier Wochen ist der Kaiser eine Leiche und wir werden unser Ziel erreichen, wonach wir lange Jahre gestrebt haben. Einen von den Verschworenen trifft das Loos. An allen Orten werden diese Zettel erscheinen. Lassen sie die verhafteten nicht los, so geschieht das Schreckliche. Im Namen der Social-Demokratie von Labiau. Forschet nicht, wer es geschrieben hat, sonst kostet es euch fürchterliche Opfer. Wir rächen uns blutig.“ Die Dhr. Ztg. bemerkt hierzu: Bekanntlich ist in Labiau und Umgegend die Socialdemokratie ziemlich stark vertreten

und die Bewohner sind jetzt in so fern schutzlos, als der dortige Landrath seit einigen Wochen im Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter sich befindet und Labiau keine Garnison hat. Wenn wir auch hoffen, daß der vorstehende Jubel des Plakats dem Herrn einen einzelnen exaltirten Socialdemokraten entsprengen ist, so dürfte es doch wohl angezeigt sein, den Bewohnern der kleinen Stadt Labiau dadurch Verabfolgung zu gewähren, daß man sie nicht ohne den ausreichenden behördlichen oder militärischen Schutz unter solchen Verhältnissen läßt.

**Darkehmen, 21. Juni.** Der am 15. Juni auch hier gefallene starke Regen hat auf der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Es ist nämlich von der, neben den Pfeilern der Eisenbahnbrücke befindlichen, ungefährl. 80 Fuß hohen Böschung ein Stück von etwa 2 1/2 Meter Höhe gänzlich herabgespült; und wenn auch dadurch die recht zeitige Vollendung des Banes nicht in Frage gestellt wird, so erwächst doch der Bahnverwaltung daraus eine Ausgabe von etwa 1500 Mark, indem über 100 Arbeiter länger als 8 Tage zu thun haben werden, um den Schaden wieder auszubessern. Die Bahnstrecke von Jüterburg hierher wird seit dem 18. d. Mts. bereits bis zur Kiesgrube im Dorfe Swirzgen befahren. Uebrigens schreitet der Oberbau der Bahn in erfreulicher Weise vorwärts, da täglich eine Strecke von 590 Metern fertig gestellt wird, so daß Aussicht vorhanden ist, daß binnen 4 Wochen die Arbeitszüge von Jüterburg bis Darkehmen gehen werden. Es wird unter diesen Umständen möglich sein, die ganze Strecke von Jüterburg bis Goldap zum 1. November d. J. dem Verkehre zu übergeben. (Insterb. Ztg.)

**B. Danzig, 22. Juni.** In den letzten acht Tagen hat uns der Himmel so reichlich mit Regen und Gewittern bedacht, daß wir vollen Grund haben anzurufen: „Herr halt ein mit deinem Regen!“ Fast unanfechtlich strömte der Regen herunter und die niedrigen Ländereien zeigen, trotz des Maßens der Wasserabmahlmühlen, soviel Wasser auf der Oberfläche, daß zu befürchten ist, es werde nicht nur das Heu, sondern auch das Getreide leiden. Auf den Wiesen in der Tiegenbßer Niederung ist soviel Wasser, daß man bequem mit einem Rahne auf denselben fahren kann. — Die am 20. d. M. abgehaltene Verammlung von Vertrauensmännern der hiesigen Fortschrittspartei hat beschloffen, einen eigenen Candidaten aufzustellen. In Folge dieses Beschlusses ist ein aus 9 Herren bestehendes Comité gewählt, welchem die weiteren Schritte wegen Aufstellung eines Candidaten und Zusammenberufung einer Wähler-versammlung übertragen worden sind. Die Personenfrage über den aufzustellenden Candidaten ist nicht verhandelt worden, doch hat der Candidat der letzten Wahl, Herr Kaufmann Otto Steffens, für die bevorstehende Wahl eine Candidatur abgelehnt. — Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat auf nächsten Dienstag, Abends 6 Uhr, eine Verammlung des genannten Vereins zusammenberufen, um das Nähere über die bevorstehende Reichstagswahl zu berathen.

**A. Elbing, 23. Juni.** Ueber Regen und Gewitter läßt sich auch bei uns viel reden. Der Boden ist so durchnäßt, daß die Brachbestellung dort und da eingestellt werden mußte. Die Wiesen waren überflutet, so daß an eine Heuernte nicht zu denken war. Das Vieh mußte von den Weideplätzen genommen werden. Hier und da waren Wege und Dämme zerstört und bedurften der Re-novirung. Man fürchtet eine schlechte Kartoffelernte. Durch Hagel-schlag haben besonders die Feldmarken von Damerau, Gr. Lichtenau, Tiegenhagen, Tiege, Petershagen, Müldenau, Wierau und Drloff zu leiden gehabt. — Durch den Tod des Majoratsherrn und Herr-nhausmitgliedes Grafen zu Dobna-Neidertswalde fällt dessen aus-gedehnte Besitzung an die Linie Dobna-Luth. Die vereinigten Gilt-ter repräsentiren einen bedeutenden Verth. — Leider haben auch bei uns Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung stattfinden müssen. Darunter war auch eine Schreiberfrau. Auch die Frauen scheinen bei uns Politik machen zu wollen. Diese Frau hatte al-lerdings bei ihrem ersten Debut wenig Glück. Sie erhielt ein Jahr Gefängniß.

## Anzeigen

für das

### „Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buch-druckerei und lithographischen Anstalt von

**F. W. Siebert.**

#### Kgl. Preuss. 158. Staatslotter.

Hauptziehung vom 12. bis 27. Juli.

Hierzu gehe Anthelllos aus:

1/4 a M. 292 1/4 a M. 37 1/2 a M. 10 1/2

1/2 a „ 146 1/2 a „ 18 1/2 a „ 5 1/2

1/4 a „ 73 geg. Vorschuss oder Einzahlung.

Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Berlin SW., Friedrichstraße 204.

Erstes und ältestes Lotteriegeschäft

Preussens. Gegründet 1855.

Ein Grundstück von ca. 90 Morgen, mit vorzüglichen Gebäuden, gutem Inventar, 24 Morgen Wiesen, ist durch mich zu verkaufen. Anzahlung gering, Hypo-thek fest.

Darkehmen, den 20. Juni 1878.

Der Rechtsanwalt  
**Kleinschmidt.**

## Bau-Materialien

I. u. II. Sorte Ziegel, Fabrikat meiner  
Hohlziegel, Dampfziegelei  
Brunnensteine, Janischen  
Prima Dachpfannen,  
Chamottesteine E. & M.,  
Frischen Portland-Cement,  
Feuerlehm,  
Holzwaaren aller Art,  
offerire in bester Waare zu billigen Preisen.

**Louis Müller.**

Dreimal täglich frische Milch à Liter  
15 Pf. bei **A. König**, Mühlenbesitzer.

### Das Gut Klein-Danpern,

1 1/2 Meile von Memel, hart an der Chaussee  
gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Das Nähere daselbst.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

## Aufruf!

Lehr's Name gehört der Unsterblichkeit an. Aber auch der Stätte, an der seine sterblichen Ueberreste der Erde übergeben sind, gebührt ein die Geschlechter überdauerndes, von der Dankbarkeit und Verehrung seiner Schüler und Freunde Zeugniß ablegendes Denkmal.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich an Alle, die dem Verstorbenen persönlich nahe gestanden oder durch Wort oder Schrift von ihm Anregung empfangen haben, die Bitte zu richten, es zur Herstellung eines des grossen Gelehrten würdigen Grabmonuments mit Geldbeiträgen zu unterstützen, die der mitunterzeichnete pp. Kammer (Hinter-Tragheim Nr. 29) in Empfang zu nehmen bereit ist.

Königsberg, im Juni 1878.

**Dr. R. Arnoldt,** **Dr. H. Baumgart,** **Dr. J. Caspary,** **Dr. F. Dahn,**  
Gymnasiallehrer. Gymnasiallehrer und Privatdocent Professor. Professor.  
**Dr. Fr. von Farenheid** **Dr. L. Friedländer,** **Dr. E. Hay,**  
Rittergutsbesitzer auf Beynahren. Professor. prakt. Arzt.  
**Dr. E. Kammer,** **E. Naumann,** **Dr. Fr. Rühl,** **Dr. O. Schade,**  
Gymnasialprofessor Kaufmann Professor. Professor.  
**Dr. A. Viertel,** **Dr. J. Walter,**  
Oberlehrer. Professor.

## Carl Stangen sehe Extra-Vergnügungs-Fahrt nach der Schweiz resp. Frankfurt a. M., Elsass-Lothringen oder dem Rhein!

Abfahrt aus Berlin am 29. Juni c., Abends 10 1/2 Uhr.

Retour-Billets mit 6wöchentlicher Gültigkeit zu bedeutend er-mäßigten Preisen; Freigepäck — Fahrt mit Schnell- und Courterzügen.  
Coupons der Ostbahn werden für voll in Zahlung genommen.

Prospecte gratis in

**Carl Stangen's Reise-Bureau,**  
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Eine Parthie Brad-dachpfannen für  
Töpfer verkauft billigt

**Franz Born.**

Ein noch gut erhaltener Flügel steht  
zum Verkauf breite Straße Nr. 16.

Wer einen **Kindertisch** und **Bauk** zu  
verkaufen hat, möge sich melden  
Sattlerstraße 4.

**1350 Mark** Kindergelder sind zu  
vergeben  
Libauerstraße Nr. 29.

**3000 Mark** Pupillengelder sind ge-  
gen hypothekarische Sicherheit zu vergeben.  
Näheres Alexanderstraße Nr. 8.

### Gestohlen.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M.  
ist mir eine silberne Taschenuhr nebst Kette  
gestohlen worden. Vor Ankauf wird ge-  
wart. Rutscher **Carl Zinkwie,**  
Baugesforallen.

Ein seidenes Herren-Halstuch ist gefun-  
den. Abzuholen von Briessträger **Tydeck.**

Verloren eine schwarze Haube; Finder  
wird gebeten, dieselbe abzugeben bei  
**A. Lentz,** Polangenstraße 44.

Ein Commis (Materialist) sucht unter  
bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten  
werden unter B. B. 100 in der Expedi-  
tion dieses Blattes erbeten.

Ein ordentlicher **Haus-**  
mann kann sich melden in  
**Sanssouci.**

Ein Knabe hat Lust Schuhmacher zu  
lernen. Näh. bei **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei  
**Julius Seiffert Nachf.**

Eine auf einer Schuhmacher-Maschine  
geübte Näherin wird gesucht  
**W. Junz,** Fischerstr. Nr. 7.

Eine zuverlässige **Kindersfrau** wird  
gesucht Polangenstr. 18.

Eine **Aufwärterin** für die Morgen- und  
Abendstunden kann sich melden  
Marktstr. 15, part.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten  
Bäderstraße 7 8, eine Tr. hoch, rechts.  
Rosenstraße Nr. 5 ist eine untere  
Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei Stuben nebst  
allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli zu  
vermieten. Schlewiesstraße 19.

Zwei obere Wohnungen à 3 und  
4 Stuben sind zu vermieten Friedrich-  
Wilhelm-Straße 11. Näheres bei **Herm.  
Schaak** im Laden.

Breite Straße Nr. 13 ist eine untere  
Wohnung von 4 Piecen und allen Be-  
quemlichkeiten zu vermieten.

Holzst. 28 sind zwei obere Wohn. z. verm.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim-  
mern, Küche, Keller Bodenkammer und  
Waschhaus habe ich in meinem Hanse  
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14-15 zu  
vermieten. **J. Witt.**

Eine separate kleine Wohnung von  
3 Stuben und allem Zubehör ist zu ver-  
mieten Alexanderstr. 10-12.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rühl in Memel.